



Wirtschaft Aktuell

Sonderfaktoren erzwingen Korrekturen in den Wachstumsprognosen

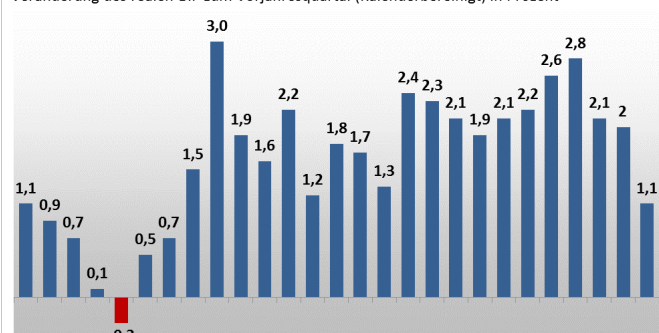
Die Konjunkturaussichten trüben sich ein. Mit der Prognose des Sachverständigenrates für 2019 (plus 1,5 Prozent) wird ein deutlich schwächeres Wachstum erwartet. Im dritten Quartal machten sich Sonderfaktoren in der Automobilindustrie bemerkbar. Die Produktion musste zurückgefahren werden und ein Teil davon landete in den Lagerbeständen. Kräftig steigende Importe führten zu einem negativen Wachstumsimpuls des Außenhandels insgesamt. Trotz schwachen Wachstums hält der Beschäftigungsaufbau in der MuE-Industrie unvermindert an. Die Auftragsengänge lassen vermuten, dass sich der fallende Produktionstrend in den kommenden Monaten fortsetzen könnte. Die großen Risiken sind der erstarkende Nationalismus und Protektionismus, separatistische Tendenzen in Europa sowie die von den Finanzmärkten ausgehenden Gefahren.

Seit Monaten trüben sich die Konjunkturaussichten ein. Die Wirtschaftsforschungsinstitute haben mehrfach ihre Prognosen nach unten korrigiert. Die Stimmungsindikatoren sind ebenfalls eingebrochen und zeugen von zunehmender Unsicherheit. Bisher lagen die Wachstumsprognosen für 2019 aber immer noch bei etwa zwei Prozent. Eher eine leichte Abschwächung als Einbruch der Konjunktur. Jetzt liegt mit dem Gutachten des Sachverständigenrates (Wirtschaftswesen) eine deutlich pessimistischere Sicht vor. **Er erwartet für 2019 ein reales Wachstum von 1,5 Prozent.** Dazu passt die Entwicklung im dritten Quartal: Erstmals seit 2015 ist die Wirtschaftsleistung gegenüber dem Vorquartal um 0,2 Prozent geschrumpft.

Die Wachstumsdynamik hat im Jahresverlauf 2018 abgenommen. Die Wirtschaftsaktivitäten bewegen sich aber immer noch auf einem hohen Niveau. Das zeigt der Vorjahresvergleich: Gegenüber dem dritten Quartal 2017 ist **das BIP im dritten Quartal 2018 um 1,1 Prozent größer.** Damit ist das Wachstum allerdings erheblich kleiner als noch im ersten Halbjahr.

Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes

Veränderung des realen BIP zum Vorjahresquartal (Kalenderbereinigt) in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt
Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

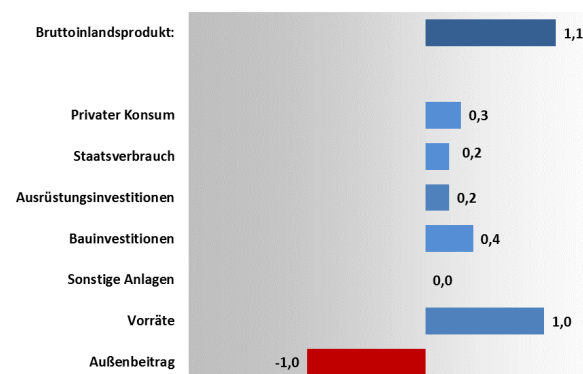
Das dritte Quartal 2018 zeigt eine ungewöhnliche Entwicklung. Die Autoindustrie hat massive Probleme das Zulassungs-

verfahren nach dem neuen WLTP-Standard zu bewältigen. Das drückte die Produktion insgesamt und ein Teil davon landete in den Lagerbeständen und schlägt sich in den gesamtwirtschaftlichen Daten nieder.

So war die **Zunahme der Lagerbestände** (Vorratsveränderung) mit **1,0 Prozentpunkten** der mit Abstand wichtigste Wachstumsfaktor. Obwohl die Einkommen weiter kräftig stiegen (Zunahme der Bruttolöhne- und Gehälter um fünf Prozent), blieb der private Konsum mit einem Wachstumsbeitrag von 0,3 Prozentpunkten ausgesprochen schwach.

3. Quartal 2018:

Beiträge der Nachfragekomponenten zum Anstieg des realen BIP in Prozentpunkten des BIP



Quelle: Statistisches Bundesamt, VGR

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Stark belastet wurde die wirtschaftliche Entwicklung von **einem negativen Außenbeitrag von 1,0 Prozentpunkten.** Die Ausfuhren konnten im dritten Quartal weiter — wenn auch mit real 1,1 Prozent nur leicht — zulegen. Dagegen standen aber ausgesprochen stark (real um 3,8 Prozent) steigende Importe.

Eine schwache wirtschaftliche Entwicklung führt bei weiterem Beschäftigungsaufbau (die Zahl der Erwerbstätigen nahm um 1,3 Prozent, das Arbeitsvolumen um 1,4 Prozent zu) dazu, dass



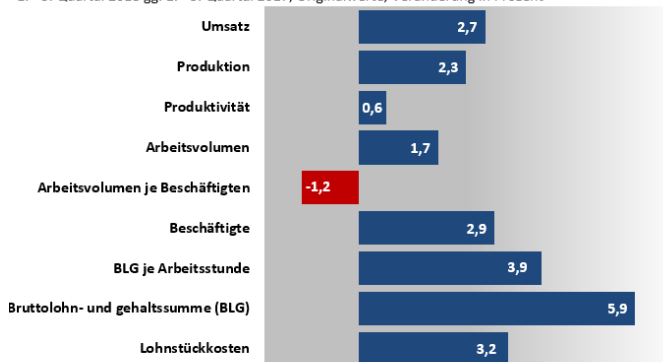
die Produktivität sinkt. Tatsächlich **ging die Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigenstunde um 0,3 Prozent zurück**.

Die derzeitigen Zulassungsprobleme der Autoindustrie sind temporär und werden abgearbeitet. In den Prognosen wird daher mit einem wieder stärkeren vierten Quartal gerechnet. Neben den weiter bestehenden Risikofaktoren — aufkommender Handelskrieg, schwierige Wirtschaftslage in einigen Schwellenländern, nicht geklärte Brexit-Situation, Risiko einer Finanzkrise in Italien und wachsenden Problemen bei der Rekrutierung von Fachkräften — drücken aber auch die Lagerbestände auf das Wachstum. **Die Räumung der Lagerbestände wird in den nächsten Monaten zu negativen Wachstumseffekten führen.**

Die **Entwicklung in der Metall- und Elektroindustrie** wurde im Sommer 2018 durch Sonderfaktoren belastet. Noch zehrt die Industrie vom Aufschwung im Jahresverlauf 2017. Das zum Jahresende erreichte Rekordniveau bei Produktion und Umsatz wird nur sehr langsam zurückgefahren. Sowohl Umsatz als auch Produktion konnten somit **gegenüber dem Vorjahreszeitraum (erstes bis drittes Quartal)** noch mit plus 2,7 bzw. 2,3 Prozent zulegen. Weil der Beschäftigungszuwachs unvermindert anhält, ergibt sich nur ein relativ geringer Produktivitätsgewinn je Arbeitsstunde von plus 0,6 Prozent. Der schwache Produktivitätsschub führte zusammen mit dem sehr kräftig angewachsenen Bruttolohn-/gehalt je Arbeitsstunde (plus 3,9 Prozent) zu deutlich steigenden Lohnstückkosten (plus 3,2 Prozent). Der Zuwachs des Arbeitsvolumens fiel hinter den Beschäftigungsaufwuchs zurück, so dass sich die Arbeitszeit je Beschäftigten im Vorjahresvergleich im Schnitt um 1,2 Prozent reduzierte.

Wichtige Kennzahlen der Metall- und Elektroindustrie

1. - 3. Quartal 2018 gg. 1. - 3. Quartal 2017, Originalwerte, Veränderung in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen
Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

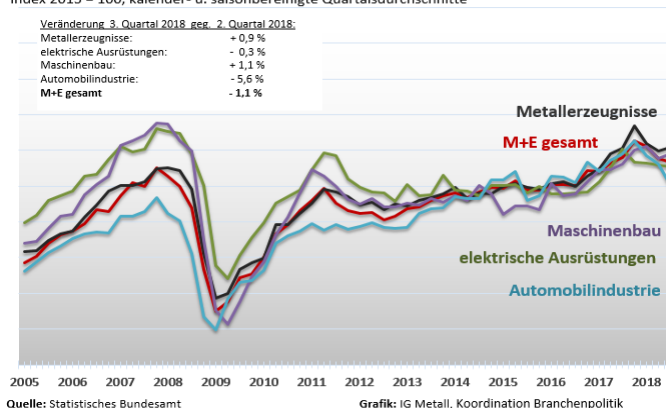
Der **Vorjahresvergleich** verdeckt die seit Jahresanfang rückläufigen **Produktions-, Umsatz- und Auftragseingänge**, die sich am deutlichsten in der Automobilindustrie zeigten. So sank die Produktion in der Automobilindustrie im dritten Quartal (kalender- und saisonbereinigt) **gegenüber dem zweiten Quartal** um 7,4 Prozent (Problematik um WLTP, s. oben). Auch bei den Elektrischen Ausrüstungen musste ein Produktionsrückgang um 1,8 Prozent verbucht werden. Alle anderen Branchen legten (geringfügig) zu. Aufgrund des großen Gewichts der Auto-

bilbranche sank die Produktion der Metall- und Elektroindustrie insgesamt im Vergleich zum Vormonat um zwei Prozent.

Die **Auftragseingänge** lassen vermuten, dass sich dieser fallende Produktionstrend in den kommenden Monaten fortsetzen könnte. Deutlich zeigt sich der Rückgang im **Vergleich zum Vorquartal**. Hier musste die Automobilindustrie mit minus 5,6 Prozent kräftige Abstriche hinnehmen. Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass vor allem die Bestellungen aus dem Ausland seit Jahresanfang kräftig eingebrochen sind, während sich die Inlandsaufträge nach einem deutlichen Rückgang zu Jahresbeginn mittlerweile wieder gefangen haben. Bis auf die Automobilindustrie macht sich in den anderen Teilbranchen der MuE-Industrie im dritten Quartal eine leichte Erholung bemerkbar.

Auftragseingang Hauptbranchen (Auswahl) Metall- und Elektroindustrie

Index 2015 = 100, kalender- u. saisonbereinigte Quartalsdurchschnitte



Die Einschätzung der **Geschäftslage in der Metall- und Elektroindustrie** hat sich seit Jahresanfang 2018 drastisch verschlechtert, liegt allerdings im langjährigen Vergleich noch auf hohem Niveau. Noch deutlicher sind allerdings die **Geschäftserwartungen** eingebrochen und entfernen sich sehr deutlich von der Lageeinschätzung: ein deutliches Zeichen für eine enorme Verunsicherung, die sich größtenteils auf die drohenden Strafzölle im Handelskonflikt mit den USA zurückführen lassen. Dennoch sind nach wie vor die Produktions-, Export- und Beschäftigungserwartungen für die nächsten Monate überwiegend stabil. Die **Kapazitätsauslastung** liegt auch im vierten Quartal 2018 über dem langjährigen Durchschnitt. In vielen Betrieben werden überdurchschnittlich viele Überstunden geleistet. Viele Aufträge werden nur mit Verzögerung abgearbeitet.

Die aktuellen **Branchenprognosen des Ifo-Instituts** gehen für die meisten der MuE-Branchen von einer Konjunkturabkühlung aus. Lediglich für den Maschinenbau wird mit einem Produktionsplus von fünf Prozent in 2018 ein höherer Zuwachs erwartet als in 2017 realisiert werden konnte. Die immer knapper werdenden freien Kapazitäten bremsen in den Folgejahren das Wachstum. **Die großen Unbekannten sind der erstarkende Nationalismus und Protektionismus, separatistische Tendenzen in Europa sowie die von den Finanzmärkten ausgehenden Risiken.**